

# Stettiner Zeitung.

## Deutschland.

**□ Berlin, 4. Juni.** In dem Befinden des Grafen Bismarck kann heute eine weitere Besserung konstatiert werden; dagegen haben ihm die Ärzte eine längere Zeit der Schonung auferlegt. Glücklicherweise sind die äußeren und inneren Verhältnisse des Staates dazu angethan, daß er dem Rathe seiner Ärzte ohne Bedenken wird folgen können. Die Session des Reichstags wird jedenfalls ohne Differenzen, die seine Gegenwart notwendig machen könnten, verlaufen. Zwar waltet die Absicht vor, bei Gelegenheit des Budgets die Frage der Verwaltungsorganisation des Bundes oder die Errichtung eines Bundesministeriums zur Sprache zu bringen, doch wird sich's dabei nur um Erörterungen und nicht um Konflikte handeln, man wird nur diskursiv, nicht aber mit bestimmten Anträgen vorgehen. Auch die Marine-Angelegenheit wird von Seiten der liberalen Partei in Anregung gebracht werden, um den Schaden wieder gut zu machen, der durch den Beschluß vom 22. April angerichtet worden ist. In dieser Beziehung wird bemerkt werden müssen, daß von einer Bewilligung im Extraordinario nicht die Rede sein können. Es würde dies die Bedeutung einer Erhöhung der Matrikularbeiträge, also eine Erhöhung der Steuern in den Bundesstaaten haben, wozu die Regierungen ihre Zustimmung nicht geben werden. — Der Polemik zwischen den hiesigen und den französischen Blättern ist keine weitere Bedeutung beizulegen, da die Beziehungen der beiden Regierungen günstig sind. Es liegen durchaus keine Anzeichen vor, daß sich die eine oder andere Regierung durch diese chauvinistische Gerechtigkeit wird beeinflussen lassen. — Der „Augsb. Allg. Zeitung“ wird aus Paris geschrieben, man wisse dort, daß Graf Bismarck nicht, so wie die preussischen Generale, von der Unvermeidlichkeit und Zweckmäßigkeit eines Krieges überzeugt wäre. Wir müssen der „Augsb. Allg. Ztg.“ die Verantwortlichkeit für ihre Mitteilung, so weit sie Paris betrifft, überlassen; was indessen Preußen anbelangt, so ist zu konstatieren, daß hier kein Mensch die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines Krieges erkannt, also auch nicht die preussischen Generale. Und was könnte Preußen überhaupt durch einen Krieg erreichen? Gesezt den Fall, der Krieg mit Frankreich fiel glücklich aus, so würde es schwerlich Provinzen von Frankreich losreißen und Deutschland einverleiben, was die nationale deutsche Entwicklung nur fördern könnte. Krieg aber des bloßen Ruhms wegen führen und dafür Geld und Verderben über Europa bringen, dafür hat man in Deutschland keinen Sinn. — Die „demokratische Korrespondenz“ beschäftigt sich damit, eine Frage nach der andern zu entdecken. Die neueste Entdeckung derselben ist die badische Frage. Es handelt sich nämlich um die Entschädigung, ob aus Baden ein Vorposten des Friedens oder ein treuer Bundesgenosse werden solle. Da die Sprache der „demokratischen Korrespondenz“ ein besonderes Studium nöthig macht, so mag bemerkt werden, daß unter „Feind“ nicht Frankreich, sondern Preußen zu verstehen ist, dem Baden dann als „Vorposten“ dient, wenn es seine der nationalen Sache zugewandte Politik fortsetzt. Ein „treuer Genosse“ ist Baden, wenn es sich der süddeutschen ultramontanen und demokratischen Partei anschließt, welche die Zerstückelung Deutschlands anstrebt. Wenn die „demokratische Korrespondenz“ ein Blatt wäre, mit dem sich vernünftig sprechen ließe, so würde man demselben erwidern, daß nur zu wünschen ist, daß Baden seine bisherige besonnene Politik fortsetzt, die eine Bürgschaft für die geistliche Entwicklung Deutschlands gewährt. — In der Sitzung des Bundesraths vom 13. Mai ist die Angelegenheit der Ham-lurg-Verloer Eisenbahn zur Beratung und Entscheidung gekommen. Es handelt sich bei der Bahn bekanntlich um eine südliche (durch Hannover gehende) und nördliche (durch Oldenburg gehende) Richtung der Bahn. Da vom Bundesrath weder der einen noch der andern Richtung eine besondere Bedeutung in Bezug auf den Verkehr und die Bundesverteidigung beigelegt worden ist, so ist demnach die schließliche Entscheidung über die Richtung in die Hand Preußens gelegt worden. — Interessant ist es, wie weit die Dienstwilligkeit der „Volksgtg.“ gegen Oesterreich geht: dieselbe verweigert sich sogar so weit, den österreichischen Staatsbankrott nicht nur zu entschuldigen, sondern als einen erfreulichen Schritt zu verherlichen. Das Blatt geht also weiter als selbst die offiziellen Wiener Blätter, es ist Beust'scher als Herr v. Beust selbst. Wenn eine Zeitung nur den zehnten Theil der Hingebung für eine fremde Regierung, welche die „Volksgtg.“ für Oesterreich bewirbt, zeigte, es würde von diesem Blatt mit den heftigsten Angriffen bedacht werden. Nachgerade kindisch wird auch die Polemik gewisser fortschrittlicher Blätter. Der „Zukunft“ und dem „Bürger- und Bauernfreund“ ist es u. A. ein großes Vergnügen, daß der Nothstand in Ostpreußen aufhört und daß dies glaublich konstatiert ist. Wenn es diesen Blättern wirklich Ernst mit ihrer Theilnahme am Nothstand gewesen wäre, so würde sie die Nachrichten und die Zeichen vom Verschwinden des Nothstandes mit Freude begrüßen. So machen sie nur den Eindruck, daß sie den Nothstand gern sehen, um ihn zur tendenziösen Ausbeutung gegen die Regierung zu verwerthen, was ihnen indessen bis jetzt nichts genützt hat. — Nach Berichten aus Schleswig-Holstein ist dort die Oppositionspartei in einer vollständigen Zerfetzung begriffen. — Der bisherige Ministerial-Direktor der Eisenbahn, Abtheilung im Handelsministerium Frhr. von der Red hat im vorigen Sonnabend seine Thätigkeit beschlossen und sich auf seine Besitzungen in der Nähe von Hirschberg zurückgezogen. Seine Stellung wird interimistisch durch den ältesten Rath der Abtheilung, dem Geh. Ober-Reg.-Rath Wolff versehen.

**Berlin, 5. Juni.** Se. Maj. der König nahm gestern auf Schloß Babelsberg Meldungen entgegen, arbeitete dann längere Zeit mit dem Kriegsminister v. Roon und dem Chef des Militär-

Kabinetts v. Treckow und ließ sich später von dem Ober-Hofmarschall Grafen Pückler Vortrag halten. Nach Aufhebung der Tafel stattete der Kronprinz einen Besuch ab.

— Der Prinz Friedrich Karl hat eine Inspektionsreise angetreten und wird zu diesem Zwecke etwa zwei Tage im Schlosse zu Schwedt Aufenthalt nehmen.

— Die internationale Telegraphen-Konferenz wird am 12. Juni in Wien zusammenkommen.

— Ueber den Gesundheitszustand des Bundeskanzlers berichtet die „N. A. Z.“ auf Grund der Mittheilungen seines Arztes Folgendes: Der Herr Graf leidet schon seit dem Jahre 1865 fort-dauernd und zwar in Folge allzu übermäßiger geistlicher Anstrengungen, an einer so hochgradigen Abspannung seiner Nervenkräfte, daß ihm sein bisheriges rastloses Arbeiten meistens nur noch unter Aufbietung einer außergewöhnlichen Willensstärkung möglich wurde. Es ist für denselben daher eine dringende Nothwendigkeit, daß er seine unterbrochene Berufsthatigkeit nicht eher wieder aufnimmt, als bis es ihm gelungen sein wird, durch ein längeres Leben in stiller Zurückgezogenheit und Ruhe eine vollkommene Wiederherstellung seiner gesunkenen Nervenkräfte zu erreichen. Im Augenblicke leidet der Herr Bundeskanzler an Rippenfell-Entzündung, befindet sich jedoch, was dieses Leiden angeht, im Zustande der Besserung. Die Rekonescenz von diesem Leiden wird jedoch auch eine um so längere Zeit in Anspruch nehmen, als diese sowohl, als alle die früheren zur öffentlichen Kenntniß gekommenen accidentellen Erkrankungen nichts Anderes waren, als Theil-Erscheinungen des eben genannten dauernden Leidens und jedesmal nur durch augenblickliche außergewöhnliche Anforderungen an die Kräfte des Herrn Bundeskanzlers in verstärktem Maße hervorgerufen worden waren.

— Die drei Astronomen, die vom norddeutschen Bundesrath zu Mitgliedern der Expedition nach Ostindien zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis am 18. August d. J. designirt wurden, sind der Professor Spörer in Anclam, Dr. Dietzen, Observator an der Sternwarte in Berlin und Dr. Engelmann, Assistent an der Sternwarte in Leipzig.

— Unter den in diesem Jahre noch bevorstehenden größeren militärischen Uebungen wird ein großes Pontoniermanöver, welches bereits im Sommer 1866 zur Ausführung kommen sollte, jedoch wegen der damals inzwischen eingetretenen Kriegsergebnisse unterbleiben mußte, eine besonders hervorragende Stelle einnehmen. Dasselbe wird bei Graudenz stattfinden und nach den jetzt getroffenen Bestimmungen mit dem 1. Juli seinen Anfang nehmen und 4 Wochen dauern. An Truppen werden sich daran betheiligen, die Pontonierkompanien des Pionierbataillons des Garde-, I. II., V. und VI. Armeekorps aus Berlin, Danzig, Stettin, Glogau und Reife unter Mitwirkung der Garnison von Graudenz. Den Uebungen wohnen Offiziere aller norddeutschen Kontingente, sowie aus Baiern, Württemberg, Baden und Hessen bei.

— Die Zahl der einjährig Freiwilligen, welche in Preußen ihrer Dienstpflicht mit der Waffe genügen, betrug: am 1. Januar 1862: 1870, am 1. Januar 1863: 1577, am 1. Januar 1864: 1715, am 1. Januar 1865: 1595, zeigt mithin eine nicht unbedeutende Abnahme gegen das erstere Jahr. Dagegen betrug diese Zahl: am 1. Januar 1866: 1885 und am 1. Januar 1867: 3346, stieg mithin bei dem letzteren Termin beinahe auf das Doppelte der früheren Ziffern. Der Grund zu dieser namhaften Steigerung ist wohl nicht nur in der Gebietserweiterung des Staates, sondern auch in dem Umstande zu suchen, daß behufs einer erleichterten Ueberführung der neu einverleibten Landesheile in die hierauf bezüglichen Verhältnisse von den seit dem 1. Januar 1860 in Kraft getretenen verschärften Anforderungen an die wissenschaftliche Qualifikation der einjährig Freiwilligen mehr oder weniger abgesehen worden ist. Außerdem aber kommt noch besonders in Betracht, daß bei der Mobilmachung im Jahre 1866 eine sehr erhebliche Zahl (ungefähr 2300) zum einjährigen Dienst berechtigter junger Leute in Dienst getreten sind, welche unter friedlichen Verhältnissen von dem ihnen bewilligten Auslande zum Diensttritt größtentheils noch über das Jahr 1866 hinaus Gebrauch gemacht haben würden.

— (Post.) Die Regierung soll, wie es heißt, mit der Absicht umgehen, für die Handhabung der Exekutivpolizei in allen größeren Städten des Landes Schupmannschaften nach dem Vorbilde des Berliner Institutes zu errichten.

— Der Minister der landwirtschaftlichen Angelegenheiten hat sich mit dem Lehrplan, welchen das Landes-Oekonomie-Kollegium auf seine Veranlassung für sogenannte theoretische Ackerbau-schulen aufgestellt hat, einverstanden erklärt und dies in einem Cirkularerlaß an die landwirtschaftlichen Central- und Hauptvereine ausgesprochen, wobei derselbe zugleich zur Kenntniß bringt, daß bei Gewährung von Staatssubventionen dieser Lehrplan im Wesentlichen eingehalten werden müsse.

— Es ist früher schon angegeben worden, daß in Bezug auf die Prüfungen für die höheren Verwaltungsfächer Aenderungen in Aussicht stehen; wenn auch die Modalitäten noch nicht festgestellt sind, unter welchen diese erfolgen sollen, so ist doch beschlossen worden, daß die Ausbildung von besonderen Regierungreferendarien nicht mehr statifade. Die Regierungen sind angewiesen, Aspiranten für das Regierungreferendariat bis auf Weiteres nicht mehr anzunehmen. Auf die Referendarien für das Bau- und Postfach findet diese Bestimmung keine Anwendung.

— Der Vorsitzende der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, H. H. Meier in Bremen, hatte, in Gemäßheit früherer Beschlüsse des Gesellschafts-Ausschusses, durch Immediat-eingabe den König, den Protektor der Gesellschaft, gebeten, denselben ein Abzeichen zu verleihen, das sie als Flagge ihrer Rettungs-bote, als Signal ihrer Stationen, als Siegel ihrer verschiedenen

Organe, als ihr Symbol auf Ehren diplomen und Rettungs-Medallien anwenden dürfe. Nach einem Schreiben des Bundeskanzlers ist der Gesellschaft durch königlichen Erlaß vom 23. Mai d. J. als Abzeichen solcher Art ein rothes Kreuz auf weißem schwarz-unveränderten Felde verliehen worden. Der König hat außerdem der Gesellschaft gestattet, ihre Diplome mit seinem Bildniß zu schmücken.

**Bremen, 4. Juni.** Das Auswandererschiff „Lefing“ litt am 23. Mai auf der Fahrt von Bremen nach Newyork bei Fairisle (einer schottischen Insel zwischen den Orkney's- und Shetland's-Inseln) Schiffbruch. Mannschaft und Passagiere sind gerettet, Schiff und Ladung verloren.

**Darmstadt, 4. Juni.** Die Kammern werden um die Mitte dieses Monats auf einige Tage zusammentreten, um das Militärbudget zu erledigen. Die gemeinschaftlichen Sitzungen der Finanzausschüsse beider Kammern beginnen am 10. d. M.

**Stuttgart, 3. Juni.** Die Zollparlaments-Abgeordneten sind nun sämmtlich wieder in ihre Heimath zurückgekehrt. Man erzählt sich von denselben die verschiedenartigsten und widersprechendsten Aeußerungen und von jener Einmüthigkeit, welche unter unseren Abgeordneten herrschte, als sie die Reise nach Berlin antraten, kann heute keine Rede mehr sein. Einige sehen wohl noch genau auf demselben Standpunkte, auf dem sie vor zwei Monaten standen, Andere dagegen, und unter ihnen besonders unsere Minister, scheinen doch nicht ganz umsonst nach Berlin gereist zu sein. Namentlich Herr v. Mittnacht soll mit wesentlich geänderten Anschauungen von Berlin zurückgekehrt sein und nur deshalb seine Rückreise so rasch angetreten haben, weil das Verhalten der süddeutschen Fraktion gar nicht mehr nach seinem Geschmack war. Dieses Gerücht gewinnt dadurch einigermaßen an Wahrscheinlichkeit, weil der „Staats-Anzeiger“ sofort nach der Rückkehr des Ministers das Verhalten einzelner unserer Abgeordneten, namentlich Mohl's und Probst's, tadelnd kritisierte. Ueberhaupt sind die Abgeordneten auf Herrn Probst nicht gut zu sprechen. Einer muß die Schuld tragen, und so soll er denn nun verantwortlich dafür sein, daß die Lorbeeren, mit welchen sich die Süddeutschen gegenwärtig umkränzt hatten, so rasch weggeworfen sind. — Die Wahlen zum württembergischen Landtag rücken nun immer näher und sollen, wie man hört, schon am 6. Juli stattfinden. Ueber das wahrscheinliche Resultat derselben läßt sich noch gar nichts sagen. Bis jetzt zeigt sich im Volke noch sehr wenig Interesse, der Kampf wird wohl schwerlich so heftig sein, als bei den Zollparlamentwahlen.

## Ausland.

**Wien, 2. Juni.** Ein lehrreiches und zugleich unterhalten-des Bild vom Völkerrüßling, der in Oesterreich erwacht ist, giebt die Aufnahme, welche im Pesther Unterhause die Rede Dobri-ansky's fand, die er vor wenigen Tagen bei der Ueberreichung der Petition der Zipsler Slaven hielt. Als er sagte, daß er die Petition im Namen von drei Millionen Slaven einbringe, entstand ein fürchterlicher Tumult. Die Deakisten und die Regierungsanbänger schrien Dhos und gaben auf amerikanische Weise ihre Mißstimmung kund. Dasselbe wiederholte sich während der ganzen Rede Dobriansky's, wie es aus der nachstehenden Skizze ersichtlich ist. Dobriansky ließ sich nicht einschüchtern und fuhr fort: Er sehe darin keine Gefahr, wenn die nichtmagyarischen Nationen (Rufe: Welche Nationen?) ihr Recht beim Reichstage suchen. (Hier giebt es keine Nationen! Lärm.) Erlauben Sie, meine Herren, es be- stehen solche! (Großer Lärm. Rufe: keine Nationen!) Die Aus-übung des Petitionsrechtes ist nicht gefährlich, wohl aber das Verbot desselben. Wir leben in schweren Zeiten; bald dürfte ein Kampf entbrennen. (Wo? Anhaltender Lärm.) Das Volk hat erwartet, daß eine selbstständige ungarische Regierung das Monopol, die Stempel und Anderes aufheben, und daß sie sonst auch Erleichterungen schaffen werde. Nun ist dem aber ganz anders. Das Volk ist unzufrieden. (Rufe: Wo? — Wer ist unzufrieden?) Im Norden die Slaven, im Osten die Russen und Romanen, im Süden die Serben und Kroaten und auch die Deutschen sehen bereits ein, daß sie getäuscht wurden. Und doch wurde die Unzufriedenheit noch dadurch gesteigert, daß eine Vermehrung der Militärärzdiensjahre in Aussicht steht. (Rufe: Zur Ordnung! Lärm.) Es scheint, daß Sie das, was ich sagen will, fürchten! (Großer Lärm. Zur Ordnung! Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) Ich wiederhole noch einmal, daß dem Vaterlande große Gefahren bevorstehen, die nicht durch Waffen, sondern nur durch liberale Geseze und Erwedung des Patriotismus beschworen werden können. Der Redner hält es daher für nothwendig, daß gerade die an den Grenzen des Landes wohnenden Slovaken, Russinen, Serben, Romanen und Deutschen befriedigt werden. (Anhaltender Lärm und wildes Toben durcheinander läßt den Redner nicht weiter zu Worte kommen.)

— Rom hat mit seiner Meinungsäußerung über die Sanction der konfessionellen Geseze nicht geögert. Wie man versichert, ist der Protest des heiligen Stuhles am Tage nach der Publication der konfessionellen Geseze (nicht am 28. Mai, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet) dem Febr. v. Beust übermittelt worden. Er ist nicht umfangreich und schließt nach nur kurzer juristischer Auseinandersetzung über den Vertragscharakter des Konkordats mit einer Rechtverwahrung, die sich von ähnlichen Aktenstücken selbst im Tone gar nicht unterscheidet, sondern im Gegentheil so zahn-abgerast sein soll, daß sie hier geradezu Erstaunen erregte. Die Antwort des diesseitigen Kabinetts überbringt bekanntlich Baron Meynenbug nach Rom, wenn auch nur indirekt. — Die Mittheilung der „Narodny Listy“ über das geheime Schreiben des Papstes an die Bischöfe über die das Ehegesez betreffenden Bestimmungen des Konkordats hat eine Erklärung im „Volkfreund“ zur Folge.

Nichtig ist, sagt das kirchliche Blatt, daß nach wie vor Abschluß des Konkordates die früher in Oesterreich gegen die Kirchengesetze geschlossenen Ehen zur Sprache kamen, und daß der h. Vater in einem Breve diese Ehen, die nach kirchlicher Anschauung null und nichtig sind, nachträglich konvalidirte. Das Wort „Konvalidat“ ist nirgends angewendet; eben so wenig ist die Wiederaufhebung des Konkordates in Aussicht genommen. Was die Heimlichkeit des Schriftstückes betrifft, so scheint allerdings aus dem Schluffe desselben hervorzugehen, daß der heil. Stuhl zur Schonung von mancherlei Empfindlichkeiten eine Veröffentlichung nicht wünscht; da dies aber nicht ausdrücklich gesagt war, so wurde das päpstliche Schreiben an mehreren Orten wirklich veröffentlicht und kam schon vor 11 Jahren zur allgemeinen Kenntniß. — Von den meisten israelitischen Gemeinden werden besondere Trauerandachten und Trauerfeierlichkeiten zum Andenken an den dahingeshiedenen Würfeld veranstaltet. Berichte über solche Trauerfeierlichkeiten liegen bereits aus vielen Orten, namentlich aus Lemberg, Brody, Raubnitz, Brünn und Horjitz vor.

**Wien, 4. Juni.** Die „Oesterreichische Correspondenz“ meldet, daß der österreichische Generalkonsul in Bukarest, Baron Eder, die ihm zugesagte Genugthuung mittelst einer verbindlichen Zuschrift der rumänischen Regierung erhalten habe.

— Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Finanzdebatte fortgesetzt. Für die Anträge der Majorität des Budgetausschusses sprach Meyer, gegen dieselben Mende, Franz Groß und der Reichsanzler Baron Busch. Letzterer ermahnte das Abgeordnetenhaus, nicht, indem man eine unerlässliche Maßregel über das Maß der Nothwendigkeit potenziere, die schwierige Lage der Regierung gegenüber dem Auslande zu erhöhen. Die Debatte wird morgen fortgesetzt werden.

**Wien, 4. Juni.** Das Herrenhaus nahm das Gesetz über Freigebung der Advokatur mit geringen Modifikationen in der Fassung des Unterhauses an, und das Gesetz, betreffs Aufhebung der Wüdergesetze, unverändert in der Fassung des Unterhauses.

**Gravenhaag, 4. Juni.** Man versichert, daß van Goudriaan, ehemaliger Minister des Innern und der Finanzen, zum Minister des Auswärtigen bereits ernannt ist oder ernannt werden wird. Die anderen neuen Minister übernahmen heute ihre Portefeuilles. — Die zweite Kammer ist auf den 9. Juni zusammenberufen.

**Paris, 4. Juni.** „Patrie“ zufolge ist das leichte Unwohlsein des Kaisers vollständig gehoben; derselbe arbeitete bereits heute Morgen mit mehreren Ministern.

— Ein Circular des Kriegsministers ermächtigt die kommandirenden Generale der Armeekorps, solchen Soldaten, die durch fortgesetzte schlechte Aufführung oder durch Trunksucht Anlaß zu Klagen geben, das Tragen des Säbels auf unbestimmte Zeit zu untersagen.

— „France“ meldet, daß der luxemburgische Geschäftsträger Jonas am Freitag vom Marquis de Moustier empfangen wurde. — Graf Stakelberg wird wahrscheinlich Sonntag seine Akkreditiv überreichen.

— Der „Konstitutionnel“ beglückwünscht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wegen der Würdigung, die das Blatt den Worten des Kaisers und der allgemeinen Lage der Dinge habe angedeihen lassen. Der „Konstitutionnel“ vermisst alle aufreizende Polemik und hält die Zeit für gekommen, auch dem weniger lebhaften Wortwechsel ein Ende zu machen, der, ohne einen Organstand zu haben, über die beiderseitige Grenze hinaus stattfindet.

— Gestern wurde die Marine-Ausstellung in Havre eröffnet: die Regierung war bei der übrigens ziemlich nüchternen Feierlichkeit durch den Abtheilungs-Direktor im Handelsministerium Djenne und durch die Präfecten von Cherbourg und Havre vertreten. Die Ausstellung ist von Industriellen der Stadt Havre auf Aktien unternommen worden und die Regierung kam ihr nur mit einer kleinen Subvention zu Hülfe. Gleichwohl wurde die Sache so geschickt eingeleitet, daß durch Verpachtung der Eatreen, Kataloge, Restaurants u. s. w. die Kosten schon vollständig gedeckt sind. Als eines der interessantesten Objekte der Ausstellung rühmt man schon jetzt das Aquarium, welches das vom Marofelde an Reichhaltigkeit und Schönheit weit überrufen soll. Die Ausstellung soll am 31. Oktober geschlossen werden.

**London, 2. Juni.** Umgeben von den Mitgliedern der Familie Hordtschid, dem Lordbischof von Oxford, Archidiakon von Vicks, Lord und Lady Essex und etwa 5000 Herren und Damen, Landleuten, Dorfwohner und Arbeitern eröffnete Herr Doracl gestern mit seiner Gemalin zu Hulton, einem kleinen Dorfe bei Ashton Clinton, angrenzend an das herrliche und berühmte Thal von Aylesbury, eine originale, durch und durch lokale, aber nichts desto weniger interessante Industrie-Ausstellung. Die Idee zu derselben war von Fräulein Constantia v. Rothschid ausgegangen, die auch der leitende und anordnende Geist des ganzen Unternehmens gewesen ist. Ursprünglich nur auf die drei Dörfer Hulton, Ashton Clinton und Weston Turville berechnet, fand der Plan bald einen solchen Anklang, daß derselbe auf einen District von 20 Meilen in der Runde, auf die Thäler Aylesbury und Wendover ausgedehnt werden mußte und die Zahl der Ausstellenden sich nunmehr auf mehr als 3000 beläuft. Die ausgestellten Gegenstände umfassen vorzugsweise nur lokale Industrieerzeugnisse und Produkte des genannten Districts. Darunter befinden sich Strohgewebe (ein ausgebreiteter Gewerbezweig in jener Gegend) in der Form von Hüten, Röckchen, Mänteln u. s. w.; Maschinen, die beste Art des künstlichen Ausbrütens von Eiern und des Ziehens von Geflügel aller Art illustrirend; Haushaltungsgegenstände, Mobilien, Gartenwerkzeuge, sowie kleinere Handbiederungsgegenstände zum Feldbau und zur Ackerwirtschaft, kurz Alles was zum alltäglichen Leben und Gewerbe gehört und die Erwerbs- und Industriezweige der Bewohner repräsentirt.

— Befehl aus Abyssinien zufolge dürften sämtliche Truppen der Expedition ungefähr am 24. April Senafé erreicht haben. Aus Zoula wird berichtet, daß heftige Regengüsse die Straße durch den Paß, hauptsächlich zwischen Marey Gudby und Surin, gänzlich unpassbar gemacht haben. Die Hiße ist gegenwärtig so groß, daß die Sappeure, welche mit der Reparatur der Straße beschäftigt sind, nur drei oder vier Stunden des Tages zu arbeiten vermögen. Die Regenzeit hat sich in diesem Jahre zeitiger wie gewöhnlich eingestellt, man erwartete sie erst gegen Ende Juni. Die

mit Gewitter verbundenen heftigen Regengüsse bilden nicht geringe Hindernisse für den Marsch der Arme; die Hagelkörner, die mit dem Regen zur Erde fallen, sind so groß wie Taubenier und beschädigen Menschen und Thiere; der Sturm, welcher den strömenden Regen begleitet, ist öfters so stark, daß er Bäume, Zelte und alles Bewegliche mit sich führt. Etwa zehn Minuten nach dem Beginne eines Gewittersturmes ist die ganze Straße in einen rauschenden Strom verwandelt, von den Höhen stürzen mit großem Geräusch Wasserfälle herab und der schwarze Boden des Landes wird zu einem tiefen, schmutzigen Morast. Glücklicherweise hält ein solches Unwetter nicht länger als eine halbe Stunde an und die glühende Sonne trocknet eben so schnell, als der Regen näßt.

**Lissabon, 4. Juni.** Es heißt, das Comité der Deputirtenkammer habe den Konflikt mit dem Ministerium dadurch erweitert, daß es einstimmig den von der Regierung mit der Südostbahn abgeschlossenen Vertrag in seiner gegenwärtigen Form verworfen hat.

### Pommern.

**Stettin, 5. Juni.** Gestern Nachmittag fand eine Besichtigung sämtlicher städtischen Neubauten durch den Herrn Ober-Bürgermeister Burscher in Begleitung der Bau-Deputation statt.

— Die städtische Badeanstalt in der Parnitz, woselbst bereits das Bindwerk der Aus- und Ankleidebuden aufgestellt ist und das große und biqueme Bassin mit Kiesgrund versehen wird, wird am nächsten Dienstag dem Publikum zur unentgeltlichen Benutzung übergeben werden.

— Der von Grünhof nach dem neuen Friedhofe bei Nemitz führende Weg ist theilweise schon gepflastert und wird auch mit der weiteren Pflasterung rasch vorwärts geschritten. Das Hauptportal des Kirchhofes macht durch seinen geschmackvollen Bau, welcher durch ein goldenes Kreuz geziert wird, mit dem festen eisernen Gitterthor einen sehr guten Eindruck, ebenso ist das Todtengräberhaus praktisch und bequem angelegt, wie man aus dem vollendeten Rohbau schon zu entnehmen vermag. Die Kapelle inmitten des Friedhofes mit zwei Leichenhallen an der Ost- und Westseite geht ebenfalls ihrer Vollendung entgegen. Die Leichenhallen sollen mit Apparaten zur Rettung Scheintodter versehen werden. Der ganze 14 Morgen umfassende Platz ist von einer Mauer eingeschlossen, welche in gleich große Felder für die Erbbegräbnisse getheilt worden ist.

— Ein in der Kirchenstraße wohnender Arbeiter, der, wie es heißt, wegen häuslicher Zwistigkeiten bereits gestern den verstellten Versuch gemacht hatte, sich in der Oder zu ertränken, machte in der verfloffenen Nacht seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich aus einem Fenster seiner Wohnung auf das Pflaster stürzte.

— Dem Destillateur B. auf der gr. Lastadie sind in der Nacht zum 3. d. Mts. auch seinem nach dem Hofe zu belegenden Comtoir mittelst Aushebens der Fensterläden und Eindrückens einer Fensterscheibe ca. 14 Tblr. und einige Kisten Cigarren gestohlen. Die Diebe sind bei Ausführung des Diebstahls so ungeschickt geblieben, daß sie an Ort und Stelle in aller Bequemlichkeit noch verschiedene Schwaaeren und Getränke verzehrten, ehe sie sich mit ihrer Beute entfernten. — Der Arbeiter Gramke wurde in letzter Nacht mit einem 10 Klafter langen Tau, welches er von einem an den Spelchern liegenden Fahrzeug gestohlen hatte, von den Wächtern angehalten und verhaftet.

**Stargard, 5. Juni.** Bei dem am Mittwoch stattgefundenen Königsjahren der hiesigen Schützengilde hat sich Herr Glasermeyer Sibbel durch Ablegung des besten Schusses die Schützenkönig-Würde errungen (selbiger war auch im vergangenen Jahre Schützenkönig); ihm zur Seite stehen die Herren Malzahn als erster und Schermerse als zweiter Ritter.

© **Pyritz, 4. Juni.** Bei dem vorgestern und gestern hier abgehaltenen Schützenjahren der Schützengilde that der Destillateur Caffe den Königschuss. Das Fest war von dem schönsten Wetter begleitet, der Verkehr indess nur sehr gering, was wohl in der allgemeinen Gelbfalamität seinen Grund haben mag. — In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten ist beschlossen, dem Bürgermeister Brodzina eine Gehaltszulage von 200 Tblr. zu bewilligen. — Da am heutigen Tage der Hochzeitstag des Herrn Brodzina ist, wurde diese Nachricht sofort per Telegramm abgesandt, welche als ein Hochzeitsgeschenk Seitens der Stadt gewiß gute Aufnahme gefunden haben wird.

**Grimmen, 3. Juni.** In der Nacht zum 2. d. Mts. brannten zu Neu-Zarrendorf das Wohnhaus und ein Torfschuppen des Büdners Westphal, sowie das Wohnhaus der Wittwe Peters ab; die Entstehungsurache des Feuers ist nicht bekannt.

### Vermischtes.

— (Spekulation.) In einem Berliner Blatte begegnen wir der Notiz, daß die Cholea in Berlin bereits in mehreren Fällen beobachtet worden sei, das Publikum daher zum Tragen von Leibbinden ermahnt werde. — Unter dieser vorsorglichen Notiz vermischen wir nur noch die Unterschrift: „Die vereinigten Leibbinden-Fabrikanten Berlins.“ — Da die gefürchtete Krankheit in Europa bekanntlich nicht primitiv, sondern nur durch Einschleppung auftritt, aus der Umgegend Berlins aber im Bereich von einigen hundert Meilen bisher kein Fall bekannt geworden ist; — denn die neuliche Nachricht aus Danzig erwies sich sehr schnell als Ente, vielleicht ähnlichen Ursprungs — so erscheint die Annahme einer auf die Furcht des Publikums berechneten Spekulation, zu deren Würdigung wir kein Wort zu sagen brauchen, wohl begründet.

— Das statistische Comité bei Lloyd hat eine vergleichende Tabelle über die Schiffbrüche und Unfälle zur See in den Jahren 1866 und 1867 aufgestellt. Ihnen zufolge war die Gesamtzahl der Unfälle 12,513 gegen 11,711 in 1866. Gänzlich zu Grunde gingen in 1867 2343 Fahrzeuge (darunter 105 Dampfer), in 1866 2234 (davon waren 115 Dampfer). Während des letzten Jahres ging das Kargo in 1168 Fällen gänzlich verloren, gegen 1846 in 1866. Der Verlust an Menschenleben war im vergangenen Jahre weit geringer als während 1866, die Zahlen sind 1346 gegen 2644. Aus den Statistiken der letzten 10 Jahre ergibt sich, daß die wenigsten Unglücke im Monat Juli, die meisten im November vorkamen.

Heppens, 26. Mai. Heute schwamm der Premier-Lieutenant Spitz aus Bonn vom Infanterie-Regiment Nr. 17, welches derzeit

in Celle garnisonirt, von Heppens aus über den Meeresarm der Jade nach Ewarden, einem an der jenseitigen Küste gelegenen Dorfe. Diese in ihrer Art einzig dastehende Schwimmtour bewies eine außerordentliche Fertigkeit und Ausdauer des Schwimmers. Herr Spitz schwamm um 8 Uhr 27 Minuten Morgens von dem Fangdamme des Marine-Etablissements bei niedriger Ebbe, aber bei noch laufendem Ebbstrom ab und hatte bei dem Einsetzen der Fluth um 9 Uhr 10 Minuten bereits zwei Drittel der Distance des etwa  $\frac{3}{4}$  deutsche Meilen breiten Meeresarmes durchschwommen. Um diese Zeit setzte die Fluth ein, und somit war noch das schwierigste Drittel zu durchschwimmen, weil der Schwimmer den starken Fluthstrom unter einem Winkel von etwa 45 Grad gegen den Strom zu durchschneiden hatte. Dies aber schreckte den kühnen Schwimmer nicht. Mit starkem, unermüdetem Arm theilte er die Wogen, und um 10 Uhr 9 Minuten hatte er die jenseitige Jadelüste erreicht, mithin den Jade-Meeresarm in 1 Stunde 42 Minuten, ohne auszuruhen, durchschwommen. Er hatte bereits im Sommer 1867 versucht, den Meeresarm der Jade bei Heppens zu durchschwimmen; dies ihm jedoch damals, trotzdem er  $3\frac{1}{2}$  Stunden unausgesetzt schwimmend im Wasser zugebracht hatte, wegen des hohen Seeganges nicht gelungen. Seine jetzige Schwimmreise wurde von einer Bootsgesellschaft begleitet, welche gegen das Gelingen der Wette 100 Louisdor parirt hatte. Nach der vom Lieutenant z. S., Köbler, im Jahre 1859 vermessenen Seekarte der Jade und ihrer Mündungen beträgt die Breite des von Herrn Spitz durchschwommenen Meeresarmes 3 Seemeilen oder  $\frac{3}{4}$  deutsche Meilen, und ist seine größte Tiefe bei Ebbe 9 Faden oder 54 Rhein. Fuß.

— (Neuer Erwerbssweig.) Der Wetterprophet „Seyczel“ stellt, wie der „Prokof“ meldet, an den tschechischen Theaterauschuss in Prag eine Forderung von 500 fl. dafür, daß er für die Tage vom 16. und 17. Mai ein günstiges Wetter prophezeit hatte. In Folge dieser Prophezeitung, so folgert er, seien Tausende von Menschen in jenen Tagen nach Prag gekommen, wodurch die Theater-Einnahmen eine derartige Höhe erreichten, daß er wohl das volle Recht habe, ein Honorar für sich in Anspruch zu nehmen.

### Schiffsberichte.

**Swinemünde, 4. Juni, Vormittags.** Angelommene Schiffe: Luna, Ehrich von Loensberg Stolp (SD), Ziemke von Kopenhagen. Gumber (SD), Owen von Gull. Wind: N. Strom eingehend. Revier 15 $\frac{1}{2}$  F.

### Börsen-Berichte.

**Stettin, 5. Juni.** Wetter trübe und regnig, Temperatur: + 15° N. Wind W.

An der Börse.  
Weizen rapide steigend, Schluß ruhiger, lebhafter Umsatz, per 2125 Pfd. loco 1 Ladung Rügenwalder 92  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  fl., inländischer 86—95  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  fl., bunter 1 Ladung gestern Abend 85 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  fl. bez., heute 84—87  $\frac{1}{2}$  fl., geringer 81  $\frac{1}{2}$  fl., ungarisch geringer 62—68  $\frac{1}{2}$  fl., besserer 70—75  $\frac{1}{2}$  fl., feinerer 79 bis 82  $\frac{1}{2}$  fl., per 83—85  $\frac{1}{2}$  fl. bez., per Juni 89, 92, 91  $\frac{1}{2}$  fl. bez., Juni-Juli 84, 86 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  fl. bez. u. Gd., Juli-August 81, 83, 82 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  fl. Br., Gd. u. bez., September-Oktober 75  $\frac{1}{2}$  fl. bez. u. Gd.  
Koggen fest und höher, pr. 2000 Pfd. loco 51—56  $\frac{1}{2}$  fl. bez., feiner 57—58  $\frac{1}{2}$  fl., 82—83  $\frac{1}{2}$  fl. bez., per Juni 52 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  fl., 54 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  fl. bez. u. Gd., Juni-Juli 51 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  fl., 53  $\frac{1}{2}$  fl. bez. u. Br., 52 $\frac{3}{4}$   $\frac{1}{2}$  fl., Juli-August 50, 52, 51  $\frac{1}{2}$  fl. bez., September-Oktober 50, 51  $\frac{1}{2}$  fl. bez., 50 $\frac{1}{2}$  Br. u. Gd.  
Gerste unverändert, per 1750 Pfd. schles., mähr. u. ungar. loco 40 bis 45  $\frac{1}{2}$  fl., feine 47—48  $\frac{1}{2}$  fl.  
Hafer Futter per 1300 Pfd. loco 33 $\frac{1}{2}$ , 35  $\frac{1}{2}$  fl. bez., pr. 47. bis 50  $\frac{1}{2}$  fl. Juni u. Juni-Juli 34  $\frac{1}{2}$  fl. bez.  
Erbsen pr. 2250 Pfd. loco 53—57  $\frac{1}{2}$  fl.  
Winterrübsen per Juli-August 68  $\frac{1}{2}$  fl. nom., August-September 69 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  fl. nom., Septbr.-Oktober 71  $\frac{1}{2}$  fl. bez.  
Rübsöl fest und etwas höher, loco 10  $\frac{1}{2}$  fl. Br., mit Faß 10 $\frac{1}{4}$  bez., Juni 9 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  fl. Br., Septbr.-Oktober 9 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  fl. bez., Br. u. Gd.  
Spiritus fest und höher, loco ohne Faß 17 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  fl. bez., mit Faß 17 $\frac{3}{4}$   $\frac{1}{2}$  fl. bez., Juni u. Juni-Juli 17 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  fl. Gd., Juli-August 17 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  fl. bez., ohne Faß 18 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  fl. bez., August-Septbr. 18 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  fl. bez. u. Br., Sept.-Okt. 17 $\frac{3}{4}$   $\frac{1}{2}$  fl. u. Gd.  
Requirungs-Preise: Weizen 90 $\frac{1}{2}$ , Roggen 53 $\frac{1}{2}$ , Rübsöl 9 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , Spiritus 17 $\frac{1}{2}$ .

**Berlin, 5. Juni, 2 Uhr 8 Min. Nachmittags.** Staats-Schuld-scheine 84 $\frac{1}{2}$  bez. Staats-Anleihe 4 $\frac{1}{2}$  % 95 $\frac{1}{2}$  bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 135 $\frac{3}{4}$  bez. Stargard-Posen Eisen.-Aktien 93 $\frac{3}{4}$  bez. Detsch. National-Anleihe 54 $\frac{3}{4}$  bez. Bomm. Pfandbriefe 85 $\frac{1}{2}$  Br. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 185 bez. Amerikaner 78 bez.

Weizen Juni 70 $\frac{1}{2}$ , 71 $\frac{1}{2}$  bez. Koggen per Juni 49, 49 $\frac{3}{4}$  bez., Juni-Juli 48 $\frac{1}{2}$  bez., 49 Gd., Juli-August 47 $\frac{1}{2}$  bez., 48 $\frac{1}{2}$  Gd. Rübsöl loco 9 $\frac{1}{2}$  Br., Juni 9 $\frac{1}{2}$ , 9 $\frac{3}{4}$  bez., Septbr.-Oktober 9 $\frac{1}{4}$  Gd. Spiritus loco 17 $\frac{1}{2}$  bez., Juni-Juli 17 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  fl.,  $\frac{3}{4}$  bez., Juli-August 17 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{3}{4}$  bez., August-Septbr. 17 $\frac{3}{4}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{3}{4}$  bez.

**Breslau, 4. Juni.** Spiritus per 8000 Prozent Tr. 16 $\frac{1}{2}$ . Koggen per Juni 47 $\frac{1}{2}$ , per Herbst 46 $\frac{1}{2}$ . Rübsöl per Juni 9 $\frac{1}{2}$ , pr. Herbst 9 $\frac{1}{2}$ . Zink fest.

**Hamburg, 4. Juni.** Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco sehr ruhig, auf Termine besser. Weizen per Juni 5400 Pfd netto 148 Bancothaler Br., 147 Gd., pr. Juni-Juli 138 $\frac{1}{2}$  Br., 137 $\frac{1}{2}$  Gd., pr. Juli-August 134 Br., 133 Gd. Koggen pr. Juni 5000 Pfd. Netto 90 Br. u. Gd., pr. Juni-Juli 89 Br., 88 Gd., pr. Juli-August 88 Br., 87 Gd. Hafer stille. Rübsöl stille, loco 20 $\frac{1}{2}$ , pr. Juni 20 $\frac{1}{2}$ , pr. Oktober 21 $\frac{1}{2}$ . Spiritus ruhig, 25. Kaffee unverändert.

**Amsterdam, 4. Juni.** Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen loco flau, auf Termine steigend, per Juni 187, pr. Juli 189.

### Stettin, den 5. Juni.

Hamburg	6 Tag.	151 $\frac{3}{4}$ bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
„	2 Mt.	150 $\frac{3}{4}$ bz	St. Schauspielh.-O.	5	100 B
Amsterdam	8 Tag.	143 $\frac{1}{4}$ bz	Pom. Chaussee-O.	5	102 B
„	2 Mt.	142 $\frac{1}{4}$ bz	Used. Woll. Kreis-O.	5	—
London	10 Tag.	6 24 $\frac{3}{4}$ bz	Pr. National-V.-A.	4	118 B
„	3 Mt.	6 23 $\frac{3}{4}$ bz	Pr. See-Assecuranz	4	—
Paris	10 Tag.	81 $\frac{1}{2}$ bz	Pom. Union	4	116 B
„	2 Mt.	81 $\frac{1}{2}$ bz	Pom. Union	4	107 B
Bremen	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5	—
St. Petersburg	3 Wch.	—	Ver.-Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
„	2 Mt.	—	N. St. Zuckersied.	4	—
Prüss. Bank	4	Lomb. 4 $\frac{1}{2}$ %	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Sta.-Anl. 5457	4 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{2}$ B	Bredower	4	—
„	5	103 $\frac{1}{2}$ B	Walzmühle	5	—
St.-Schldsch.	3 $\frac{1}{2}$	84 $\frac{1}{4}$ bz	St. Portl.-Cementf.	4	—
P. Präm.-Anl.	3 $\frac{1}{2}$	118 B	St. Dampfschlepp G.	5	—
Pomm.-Pfdbr.	3 $\frac{1}{2}$	76 $\frac{1}{2}$ B	St. Dampfschiff-V.	5	—
„	4	85 $\frac{1}{2}$ B	Neue Dampfer-C.	4	—
„ Rentenb.	4	90 $\frac{1}{4}$ G	Germania	—	100 B
Ritt. P.P.B.A.	4	85 bz	Vulkan	—	—
Berl.-St. E. A.	4	136 B	St. Dampfmühle	4	—
„ Prior.	4	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
„	4 $\frac{1}{2}$	—	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
Starg.-P. E. A.	4 $\frac{1}{2}$	94 B	St. Kraftdänger-F.	—	—
„ Prior.	4	—	Gemeinn. Banges.	5	—
St. Stadt-O.	4 $\frac{1}{2}$	93 B			